



AGNÈS LEDIG

Kurz
bevor das
Glück
beginnt

ROMAN

dtv
DIGITAL

»Golden Grapes. Steht auf dem Etikett. Das sind aber Golden Delicious.«

»Ist das schlimm?«

»Es kostet Sie mehr. Wollen Sie noch mal zurückgehen?«

Kurz zögert Paul, das anschwellende Murren in der Schlange hinter ihm bringt ihn jedoch davon ab.

»Egal, ich nehme sie trotzdem ... Wer weiß, vielleicht schmecken die Äpfel so ja noch besser«, sagt er lächelnd.

Über Julies Lippen huscht nun ebenfalls ein schwaches Lächeln, denn es ist schon ewig her, dass ein Mann so nett zu ihr war. Zumindest nett in diesem Sinne. Julie ist es nicht gewohnt, so liebenswürdig behandelt zu werden. Sie ist zwar erst zwanzig, aber ihre Unbekümmertheit ist zusammen mit ihrer Selbstachtung längst

auf dem Friedhof der verlorenen Illusionen begraben.

»Fußball-Abend?«, fragt sie, während sie ihm den Kassenzettel reicht.

»Nein, warum?«

»Nur so. Das Bier, die Pizza ...«

»Bloß ein Single-Abend.«

»Das eine muss das andere nicht ausschließen.«

Julie nickt ihm noch mal kurz zu, bevor sie sich den Einkäufen der nächsten Kundin zuwenden muss, die sich, um Zustimmung heischend, darüber aufregt, wie jemand noch nicht mitgekriegt haben kann, dass Obst und Gemüse abzuwiegen sind. Julie gibt keine Antwort, das Gequengel der Kunden beachtet sie schon lange nicht mehr. Ebenso wenig wie die LGTAW-Anweisung. Lächeln – Guten

Tag – Auf Wiedersehen: Sie hält sich nur daran, wenn sie weiß, dass sie beobachtet wird. Die Sache mit den Äpfeln hat ihr wenigstens eine kurze Verschnaufpause verschafft, sodass sie einen Schluck aus der Flasche mit aromatisiertem Wasser trinken konnte, mit dem sie versucht, den bitteren Geschmack der Arbeit hinunterzuspülen.

Hat aber nichts gebracht.

Na ja, zumindest hat sie dabei einen kurzen Moment an Lulu denken können. Er ist das einzig Positive in ihrem Leben, das den Frust einzudämmen vermag, wenn dieser hinter ihren Lidern nach außen drängt.

Mit verspanntem Rücken sitzt Jérôme an seinem Schreibtisch und starrt ins Leere. Die Arbeit wird von Tag zu Tag beschwerlicher.

Die Hühneraugen an den Füßen der mürrischen Alten, die kleinen Rotzlöffel, die den Mund nicht aufmachen wollen, damit er sehen kann, ob sich hinter den gelblichen Sekreten eine Angina versteckt, die Frauen in den Wechseljahren, die über ihre Hitzewallungen wie über eine Geißel der Menschheit klagen: All das kann er immer weniger ertragen. Und dazu noch die unzähligen Patienten, die eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung haben wollen, weil ihre faule Haut sich zu einem dicken Fell ausgewachsen hat ...

Er hingegen schuftet jetzt schon seit zehn Jahren wie ein Verrückter. Geschlagene zehn Jahre, in denen er sein Medizinstudium erfolgreich abgeschlossen und danach eine Praxis auf dem Land übernommen hat, deren

Patienten den Neuling zwar zunächst ein paar Monate lang misstrauisch beäugt hatten, ihm seither aber absolute Aufopferungsbereitschaft abverlangen.

Zehn Jahre ohne eine Pause: Es musste erst eine Katastrophe passieren, damit ihm die Augen aufgingen und er über sein Leben nachdachte. Und wenn er nicht bald Urlaub nimmt, kommt es womöglich noch zu einer weiteren Katastrophe. Der abendliche Drink wird ihm nämlich bald nicht mehr helfen, weiter durchzuhalten. Er vergisst immer mehr Dinge, fällt abends wie ein nasser Sack ins Bett und schreckt gegen zwei Uhr nachts wieder hoch, um sich bis zum Morgengrauen schlaflos hin und her zu wälzen. Kurz bevor der Wecker klingelt, dämmert er dann weg, um beim ersten Piepen völlig gerädert